

Gesamtkonzeption

der Nufringer Kindergärten

**auf Grundlage des
baden-württembergischen**

Orientierungsplanes

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Die Nufringer Kindergärten stellen sich vor.....	3
1. Leitbild der Nufringer Kindergärten Zeppelin-, Schul- und Steigstraße	4
2. Unser Bild vom Kind.....	4
3. Die Rolle der Erzieherin	5
4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern....	5
5. Elternbeirat.....	6
6. Beobachten und Dokumentieren.....	6
7. Spielen und Lernen	7
8. Sprache.....	8
9. Projektarbeit.....	8
10. Räume im Kindergarten	9
11. Umsetzung des Orientierungsplanes in der Raumgestaltung	10
11.1 Eingangsbereich.....	10
11.2 Restaurant/ Vesperbereich.....	10
11.3 Rollenspielbereich	11
11.4 Bauzimmer	13
11.5 Atelier.....	14
11.6 Bewegungsraum	15
12. Kooperation mit der Grundschule	17
12.1. Übergang in die Grundschule.....	17
13. Zusammenarbeit mit Partnern.....	17
14. Umgang mit Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	18
14.1 Maßnahmen / Regelungen Kinder Ü 3	18
14.2 Maßnahmen/ Regelungen Beschwerden und Anregungen von Eltern	19
15. Umgang mit Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder in der Kleinkindbetreuung	21
15.1 Ziele	21
15.2 Maßnahmen/ Regelungen Kinder U3	21
16. Kindeswohlgefährdung.....	23
16.1 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung	23
16.2 Leitfaden der Nufringer Kindertagesstätten zur Umsetzung des § 8 a	23
17. Qualität.....	24

Vorwort

Passend zum Start der Pilotphase Kindergartenjahr 2005/2006 des Orientierungsplans begannen die Fortbildungen der Erzieherin.

Alle Erzieherinnen wurden fortgebildet und bringen ihr Wissen in die tägliche Arbeit ein.

In den Häusern hat sich einiges verändert. Die Räume wurden umgestaltet und an die Bildungsfelder des Orientierungsplans angeglichen, geeignete Beobachtungsinstrumente und – verfahren wurden erarbeitet und für die Nufringer Kindergärten verbindlich umgesetzt. Jedes Kind hat inzwischen ein eigenes Portfolio und bekommt dieses nach seiner Kindergartenzeit mit nach Hause.

Mit dem Orientierungsplan kamen zentrale Themen wie beispielsweise Datenschutz, Partizipation, Umsetzung § 8a auf. Auch hiermit befassten sich die Nufringer Erzieherinnen intensiv und frühzeitig.

Arbeitsgruppen entstanden zu einzelnen Schwerpunkten wie „Beobachten und Dokumentieren“ oder „Datenschutz“. Hand in Hand verlief die Arbeit zwischen den Kindergärten, damit alle bestmöglich zusammenarbeiten und in die gleiche Richtung gehen. Schon vor Einführung des Orientierungsplans wurden in Nufringen viele Aspekte, wie beispielsweise das jährliche Entwicklungsgespräch, bereits umgesetzt. Diese vorliegende Gesamtkonzeption ist ein weiterer Schritt zur Dokumentation, Präsentation und Sicherung unserer Arbeit.

Die Nufringer Kindergärten stellen sich vor

In Nufringen gibt es drei Kindergärten. Träger ist die Gemeinde Nufringen.

Die Kindergärten arbeiten nach dem Orientierungsplan für Baden-Württemberg mit den Schwerpunkten Projektarbeit und dem bespielbaren Haus.

Betreuungszeiten in allen Kindergärten:

Regelöffnungszeiten

Montag bis Freitag: 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr und 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Zusammenhängende Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 07:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Erweiterte zusammenhängende Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 07:00Uhr bis 14:00 Uhr (2. Vesper)

Erweiterte zusammenhängende Öffnungszeit (Mittagessen)

Montag bis Freitag: 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Ganztagesbetreuung

07:00 Uhr – 17:00 Uhr Mittagessen

Kleinkindbetreuung (Mittagessen)

Montag bis Freitag: 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

1. Leitbild der Nufringer Kindergärten Zeppelin-, Schul- und Steigstraße

In den drei kommunalen Kindergärten werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. Das pädagogische Konzept der Kindertageseinrichtungen beruht auf dem beispielbaren Haus und der Projektarbeit. Die Grundlage unserer Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für baden-württembergische Kindergärten. Jedes Kind wird an seinem individuellen Entwicklungs- und Lebensstand abgeholt und in seiner Entwicklung unterstützt, gefördert und begleitet. Kinder sollen sich sicher und individuell angenommen fühlen. Ein positives Grundgefühl zur Umgebung und zu den Bezugspersonen ist eine gute, wichtige Ausgangsbasis für jede weitere Entwicklung. Durch eine ganzheitliche Begleitung und Förderung unterstützen wir die Kinder dabei, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und sich darin zurechtzufinden.

Wir schaffen Grundlagen für

- das Selbstbewusstsein,
- die Selbstbestimmung und
- die Eigenverantwortung

der Kinder, um sie für die Anforderungen des späteren Lebens zu wappnen.

Dazu gehört auch die intensive Vorbereitung auf die Schule, die mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus unerlässlich. Wir nehmen die Bedürfnisse der Eltern wahr und machen unsere Arbeit durch unterschiedliche Methoden für die Eltern transparent.

Konstruktive Teamarbeit ist die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit. Zur kontinuierlichen Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit gehören

- die Gemeinschaft
- die Individualität
- die Weiterentwicklung und Fortbildung der Fachkräfte.

Genauso, wie sich die Gesellschaft und die Rahmenbedingungen ständig wandeln, so verändert und entwickelt sich auch unsere Arbeit zum Wohle des Kindes stetig weiter.

***Du weißt nicht,
zu welchen Höhen du dich aufschwingen kannst,
solange du deine Flügel nicht ausbreitest.***

(Verfasser unbekannt)

2. Unser Bild vom Kind

Von Geburt an befindet sich das Kind in einem kontinuierlichen Lernprozess.

Das Kind ist aktiver Gestalter seiner eigenen Entwicklung.

Daher ist es unsere Aufgabe, die Umgebung so zu gestalten, dass Kinder sich darin mit ihrem Entdecker- und Forschergeist sowie Experimentierfreude selbstständig und neugierig ihre Welt aneignen.

Dabei werden sie in ihren Stärken und Fähigkeiten von uns akzeptiert und begleitet.

Wir unterstützen, fördern und begleiten die sich selbst bildenden Kinder auf ihrem Weg zu mehr Eigenverantwortlichkeit, Autonomie und Gemeinschaftsfähigkeit. Den Forscherdrang des Kindes unterstützt die Erzieherin durch eine fragende Haltung und durch das Sehen der Welt mit Kinderaugen (OP alt S. 49)

Erwachsene sind dazu aufgefordert, das sich selbst bildende Kind bei seiner Entwicklung zu beobachten und durch das Angebot frei nutzbarer Materialien im Weiterkommen zu unterstützen.

Ziel ist es, jedem Kind die gleichen Bildungschancen und Teilhabe am sozialen Geschehen zu ermöglichen.

3. Die Rolle der Erzieherin¹

Das Bild vom Kind beeinflusst das Erziehverhalten maßgeblich. Professionelles Handeln ist geleitet durch eine bestimmte Grundhaltung: Die Erzieherinnen lassen sich auf das Handeln und Werden des Kindes mit großem Respekt und Wertschätzung für dessen Bildungsprozesse ein und nehmen es somit ernst.

Erzieherinnen sind Begleiter und Gesprächspartner. Sie stellen vielfältige Materialien und Utensilien zur Verfügung und lassen den Kindern die Freiheit, sie zu nutzen. Dabei halten sich Erzieherinnen auch bewusst zurück, um den Selbstbildungsprozess der Kinder zu beobachten. Beobachten und dokumentieren der Entwicklungsprozesse des Kindes zählt zu den Hauptaufgaben einer Erzieherin. Auf diese Beobachtungen richtet die Erzieherin anschließend ihr gesamtes Handeln, Material und die Raumgestaltung aus, um das Kind individuell in seiner Entwicklung weiter zu unterstützen.

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern

Durch die Einführung des Orientierungsplans im Jahr 2005 hat sich die Rolle der Eltern in den Kindertageseinrichtungen stark gewandelt.

Wurden Eltern in den letzten Jahren noch als „störend“ empfunden und schnell an der Türe verabschiedet, leisten sie heute zusammen mit den pädagogischen Fachkräften einen wichtigen Beitrag bei der Eingewöhnung sowie bei der anschließenden Bildungsarbeit.

Der Übergang eines Kindes aus der Familie in den Kindergarten stellt an das Kind eine enorme Herausforderung und ermöglicht gleichzeitig elementare Entwicklungsschritte.

Es ist eine Leistung, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden und sich einzuleben. Kinder brauchen Klarheit, Verlässlichkeit und Strukturen, je jünger desto wichtiger. Die Eingewöhnungszeit verlangt daher eine enge Abstimmung mit den Eltern.

Der Eingewöhnungsprozess ist daher der erste wichtige Schritt zum Beginn der Kindergartenzeit. Die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Nufringen arbeiten in Anlehnung an das **Berliner Eingewöhnungsmodell**. Diese Eingewöhnung beginnt mit einem **Erstgespräch** bei dem die Gestaltung und der Ablauf der Eingewöhnungszeit sowie die bisherige Entwicklung des Kindes besprochen werden. Es ist wichtig, dass ein Elternteil aktiv in den ersten zwei Wochen der Eingewöhnung mit in der Einrichtung verbringt.

¹ Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir nur die weibliche Form.

Die Eingewöhnung eines Kindes wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Als nächster Schritt folgt das **Elterngespräch nach der Eingewöhnung**.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Erzieherin ist es dabei, diesen Eingewöhnungsprozess - sowohl die Gespräche als auch den tatsächlichen Verlauf - schriftlich zu dokumentieren. Die Sichtweisen und Einschätzung der Eltern sind hierbei für ein gutes Gelingen von wesentlicher Bedeutung.

Ein weiterer Aspekt einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus. Voraussetzung dafür ist eine hohe Transparenz und ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Fachkräften. Deswegen führen wir mindestens einmal jährlich mit den Eltern ein **Entwicklungsgespräch**.

Inhaltlich liegt der Fokus auf den Entwicklungsschritten des Kindes, dessen Interessen und Stärken. Ebenso werden mögliche weitere Entwicklungsaufgaben sowie ein eventueller Förderbedarf besprochen. Basis für diese Gespräche sind die Beobachtungen. Weitere Elemente der Erziehungspartnerschaft sind die typischen „Tür- und Angelgespräche“, Elternabende, Elterncafé, Feste oder auch Projekte, bei denen Eltern sich aktiv in den Kindergartenalltag einbringen können.

5. Elternbeirat

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden von den Eltern am ersten Elternabend für die einzelnen Gruppen neue Elternvertreter gewählt. Sie arbeiten eng mit den Erzieherinnen zusammen und unterstützen die Erzieherinnen.

Regelmäßige Elternbeiratssitzungen finden statt. Themen und Aufgaben sind zum Beispiel:

- Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger zu fördern
- Organisation und Durchführung eines jährlichen Flohmarkts
- das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele der Einrichtung zu wecken
- das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit der Einrichtung und ihrer besonderen Bedürfnisse zu gewinnen.
- Mitplanung und Gestaltung von Festen

6. Beobachten und Dokumentieren

Im Sinne einer tragfähigen Entwicklungsbegleitung und als Instrument differenzierter Lernunterstützung ist es unerlässlich, Kinder im Kindergarten zu beobachten. Beobachtungen machen die individuelle Entwicklung des Kindes zum Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

Auf dieser Grundlage erfolgen dann individuelle Angebote für das jeweilige Kind. Durch den regelmäßigen Austausch der Beobachtungen im Team, mit den Eltern und gegebenenfalls mit den Kindern selbst, entsteht ein mehrperspektivisches Bild, das einseitige Sichtweisen auf die Beobachtung korrigiert.

Für jedes Kind wird ein eigener Ordner angelegt, das sogenannte **Portfolio**. Im Portfolio werden alle Informationen zu den Bildungs- und Entwicklungsprozessen des einzelnen Kindes zusammengeführt, wie z.B. Bilder und Zeichnungen, Fotos, Berichte sowie Ergebnisbögen der verschiedenen Beobachtungen.

Für diese Beobachtungen werden standardisierte Bögen verwendet.

Eltern können das Portfolio jederzeit, gerne gemeinsam mit dem Kind, einsehen. Das Portfolio repräsentiert die persönliche Bildungsbiografie eines Kindes und dient zugleich als Basis für Entwicklungsgespräche.

7. Spielen und Lernen

„Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe. Im Spiel verwirklichen sich sowohl die allgemein menschlichen Lerngrundsätze wie auch die spezifischen Bedingungen des kindlichen Lernens auf ideale Weise“.²

Im Spiel setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, sie erforschen diese und begreifen. Kinder folgen ihrem inneren Antrieb und setzen sich so mit Dingen in ihrer Umgebung auseinander. Im sozialen Gefüge mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen die Kinder, andere mit einzubeziehen, Regeln des Miteinanders zu beachten, ihre Fantasie auszuleben und den Umgang und die Bedeutung unterschiedlichster Materialien. Im Spiel ist das Kind mit allen seinen Fähigkeiten aktiv. Es muss sich konzentrieren, es handelt und beobachtet die Wirkung seines Handelns, es entdeckt Zusammenhänge, erfährt die physikalischen Eigenschaften der Dinge. Es erlebt das Miteinander mit anderen Kindern und ist dadurch emotional und sozial gefordert.

Vielfältige Lernimpulse erhält das Kind durch gemeinsame Spielprozesse mit anderen Kindern. Die Entwicklung der Kinder wird dadurch gefördert und sie lernen im Spiel.

Gegebenenfalls ist es anfänglich notwendig, dass erwachsene Kinder behutsam an Spielprozesse heranzuführen.

Dabei ist von zentraler Bedeutung, die Interessen der Kinder sowie ihre Stärken und Begabungen zu erkennen, weiter zu fördern und zu unterstützen.

Im beispielbaren Haus bieten gerade die erweiterten Spielbereiche vielfältige Möglichkeiten. Hier erfahren die Kinder gleichermaßen Nähe und Distanz, ein Gefühl von aufgehoben sein durch verbindliche Beziehungen, wärmende Atmosphäre und feste Regeln. Ebenso erfahren sie Freiräume, die zu selbst bestimmter Aktivität auffordern.

Die Raumgestaltung bildet ein wichtiges Element. Wir sehen die Räume als Orte, in denen die Kinder forschen und lernen können. Denn auch die Raumgestaltung hat einen bedeutenden Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung.

Das Spielen der Kinder ist neben der Projektarbeit ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit.

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

Friedrich Schiller
Deutscher Dichter, Dramatiker, Philosoph und Historiker

² aus: Kultusministerium Baden-Württemberg (06-2009), S. 25: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Vorläufige Fassung nach Anhörung.

8. Sprache

Eine altersgerechte Sprachentwicklung ist die Grundvoraussetzung für Lernen und Bildung; fehlende Sprachkompetenz ist für Kinder immer häufiger die entscheidende Hürde in ihrer Bildungslaufbahn.

Durch eine gemeinsame Sprache wird ermöglicht, dass die Kinder

- zuhören,
- sich mitteilen,
- sich verständigen,
- Kontakte aufnehmen,
- Wünsche äußern,
- Bedürfnisse formulieren,
- verstehen und verstanden werden.

Die Erzieherinnen der Nufringer Kindergärten verstehen Sprachförderung als Teil einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung. Sie muss im Sinne der Kinder lebensnah, sensibel, handlungsbezogen und individuell gestaltet sein. Das heißt, unsere Sprachförderung orientiert sich an den Interessen und Fragen der Kinder. Sie ist somit kein isoliertes Lernprogramm.

Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Sprache ist eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Erwachsenen und dem Kind.

Die Förderung der Sprachkompetenzen der Kinder ist für uns ein wichtiger Bestandteil des Bildungsauftrags. Unsere Sprachförderung bezieht Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Sprachschwierigkeiten ein.

Hierfür ist noch eine zusätzliche Fachkraft stundenweise zugegen.

9. Projektarbeit

Kinder sind von Natur aus neugierig. Beginnend mit dem Tag ihrer Geburt, nehmen sie ihre Umwelt wahr und treten mit anderen in Kontakt.

Das Faszinierende ist, dass Kinder ständig Neues dazu lernen. Dabei lernen sie ganz unbewusst. Immer wenn das Kind etwas weiß, was es vorher nicht gewusst hat, hat es wieder etwas Neues dazugelernt.

Beim Lernen bilden Kinder Regeln und Strukturen, die sie aus ihren gemachten Erfahrungen ableiten. Die frühe Kindheit ist die lernintensivste Zeit, in der ein Kind alles in sich „aufsaugt“ und verarbeitet. Kinder lernen immer mit allen Sinnen. Durch riechen, schmecken, fühlen und sehen machen sie sich die Welt zu Eigen. Kinder lernen am besten mit anderen Kindern - sei es von jüngeren Kindern, von älteren oder von gleichaltrigen.

Dabei unterscheiden Kinder nicht zwischen lernen und spielen.

Durch Spielen setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander, ahmen Gesehenes nach, probieren sich aus und begreifen neue Dinge.

Im Kindergarten haben Kinder jeden Tag aufs Neue Situationen, in denen sie spielen, lernen, forschen und begreifen können. Zum einem im Freispiel, zum anderen in der Projektarbeit.

Die Projektarbeit findet in den drei Nuffringer Kindergärten in altershomogenen Gruppen statt und orientiert an eben beschriebenen Lernmethoden der Kinder.

Das Besondere an der Projektarbeit ist:

- Kinder sind an der Auswahl, der Planung und der Durchführung eines Projektes unmittelbar beteiligt
- Ein Schritt erfolgt aus dem anderen
- Bezug zur alltäglichen Lebenswelt und Lebenssituation der Kinder
- Selbständiges Handeln der Kinder
- Erwachsene verstehen sich als Begleiter der Kinder
- Erforschendes Lernen
- Wahrnehmen, erleben, ausdrücken
- Spaß am Entdecken, Handeln, Aufarbeiten der eigenen Erlebnisse
- Zeit lassen
- Ständige Reflexion, Zwischendokumentation, Abschlussdokumentation
- Alle Beteiligten bringen Materialien zum Projekt mit ein
- Experten von außen werden miteinbezogen.

Dabei orientiert sich ein beginnendes Projekt an:

- den Ideen und Wünschen der Kinder
- Erlebnissen der Kinder (aus den verschiedensten Lebensbereichen)
- bestehenden Bedingungen in der unmittelbaren Umwelt
- Beobachtungen und Situationsanalysen der Erzieherinnen
- Dingen, Gegenständen, Erscheinungen, die von Kindern gesammelt werden oder für die Kinder interessant sind.

Ein Projekt kann in ein paar Wochen abgeschlossen sein oder mehrere Monate dauern und immer wieder neue Fragen und Interessen hervorbringen. Im Vordergrund stehen der Prozess des Lernens und Erfahrungen, die dabei gemacht werden, sowie die Entwicklungsschritte der Kinder. Motivation erfolgt durch Eigeninitiative.

Es ist ein Lernen durch Versuch und Irrtum. Alle Sinne werden angeregt.

10. Räume im Kindergarten

Gebäude und Räume wirken. Sie wirken unterschiedlich auf Erwachsene und Kinder:

- Gibt es Orientierungsmöglichkeiten für Kinder und Eltern?
- Welche Räume, Lichtverhältnisse und Farben gibt es?
- Sind die Räumlichkeiten den Bedürfnissen der Kinder verschiedener Altersgruppen angepasst?

„Kinder brauchen Räume, die ihren Bedürfnissen entsprechen, die ihre Fantasie anregen, die sie nach eigenen Vorstellungen von Behaglichkeit, Geborgenheit und Ästhetik mitgestalten können. Sie brauchen Räume, in denen ihre Werke ausgestellt werden, in denen sie träumen und sich verwandeln können, in denen sie gemeinsam essen und singen können.

Es geht bei der Einrichtung von Spezial- und Funktionsräumen für ganz bestimmte Tätigkeiten auch um schöpferisches Tun und Gemeinschaftserlebnisse in einer anregungsreichen Umgebung.“³

³ aus: Kultusministerium Baden-Württemberg (06-2009), S. 49: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Vorläufige Fassung nach Anhörung.

Übergänge in den Räumen oder von Raum zu Raum stiften Beziehungen. Hier können die Kinder komplexe Aktivitäten entfalten. Übergänge können auch als „Brücken“ dienen. Räumliche Beziehungen dienen der Kommunikation und Kooperation.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die vorhandenen Räume und Materialien und gestalten sie liebevoll zu einer anregenden Umgebung.

Bildungsangebote werden bewusst wahrgenommen und realitätsnahe Materialien bereitgestellt. Unterschiedliche Bewegungsräume im Innen- und Außenbereich mit verschiedenen Untergründen, Höhenunterschieden, Klettermöglichkeiten und Naturräumen bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Differenzierung ihrer koordinativen Fähigkeiten.

11. Umsetzung des Orientierungsplanes in der Raumgestaltung

In den Nufringer Kindergärten liegen die Schwerpunkte auf dem beispielbaren Haus.

Jedes Haus hat verschiedene Räume mit Funktionsecken, Übergängen und nach Art und Bau des Hauses unterschiedliche Möglichkeiten zum Einrichten.

Als Beispiel werden im Folgenden einige Räume oder Funktionsecken beschrieben, die es in allen Einrichtungen gibt.

11.1 Eingangsbereich

Der Eingangsbereich ist die „Visitenkarte“ der KiTa. Hier werden die Eltern und Besucher informiert über die Mitarbeiterinnen, Räume, Aktivitäten, Veranstaltungen usw. Dieser Bereich wird individuell gestaltet und ist der Übergang von draußen nach drinnen.

Es gibt dabei einen Bereich in dem der Kindergarten Eltern informiert und einen Bereich in dem Eltern und Elternbeirat Informationen an die Eltern weitergeben.

11.2 Restaurant / Vesperbereich

Material:

- Geschirr, Besteck, Tee und Sprudel, Bio- und Restmülleimer, Putzeimer, Tischschmuck, Servietten

Raumbeschreibung

Die Ankommenszeiten der Kinder sind von 7.00-9.00 Uhr. Wir bieten ein freies Vesper während der Freispielzeit an. Geschirr, Besteck, Getränke und alles was gebraucht wird, stellen wir bereit. Für eine angenehme Atmosphäre mit Tischschmuck wird gesorgt.

Ziele des OP

Körper

Kinder

- entwickeln ein Gefühl für das leibliche Wohl,
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers,
- erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung,
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fähigkeiten.

Sinne

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne,
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein,
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutung schützen.

Sprache

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten,
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu erlernen,
- mit einer anderen Herkunftssprache deutsch als weitere Sprache.

Denken

Kinder

- haben Freude, mit anderen über Dinge nachzudenken,
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen,
- entwickeln Mengenvorstellungen und erstellen Pläne.

Gefühl und Mitgefühl

Kinder

- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen,
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen,
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.

Sinn, Werte und Religion

Kinder

- kennen die Wirkung der Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille, Konzentration ermöglichen,
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei,
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfelds ein.

11.3 Rollenspielbereich

Im Rollenspielbereich ahmen die Kinder Alltagssituationen nach. Deshalb sind hier mehrere Funktionsecken miteinander verbunden. Eine Wohnküche, Verkleidungsmöglichkeiten, eventuell Verkaufsstand oder Friseur, sind hier vorhanden. Kinder bauen sich gern „Wohnhöhlen“ mit Tüchern oder Puppentheater.

Material

- Verkleidungen, Kinderküche, Kaufmannsladen, Kasperfiguren und vieles mehr.

Raumbeschreibung

- Bietet den Kindern unterschiedliche Spielmöglichkeiten, möglichst realitätsnah,
- Kinder verarbeiten ihre Emotionen,
- Von der Wirklichkeit auf die Simulationsebene „so tun als ob“.

Ziele des OP

Körper

Kinder

- erwerben Wissen über den eigenen Körper,
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen,
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

Sinne

Kinder

- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materielle und eigene Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben,
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, um Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Sprache

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten,
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen,
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.

Denken

Kinder

- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen,
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken
- Beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen an und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien,
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge,
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Gefühl und Mitgefühl

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle Ausdruck finden,
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen,
- eigenen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw., reagieren angemessen,
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen,
- finden ihrer Entwicklung entsprechende Konfliktlösungen,
- entwickeln angemessen Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.

Sinn, Werte und Religion

Kinder

- können in ihrem Philosophieren und/ oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden,
- beginnen sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden und lernen, gemeinsam ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten,
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.

11.4 Bauzimmer

Beim Bauen setzen sich die Kinder mit der Welt, wie sie von Erwachsenen geschaffen wurde (gebaute Umwelt) auseinander. Sie beschäftigen sich mit geometrischen Körpern und berücksichtigen physikalische Gesetze. Ihre Tätigkeit wird durch logische Operationen, wie Synthese (Zusammensetzen) und Analyse (Zerlegen), durch Vergleichen und Schlussfolgern und durch in- Beziehung- setzen bestimmt.

Material

- Glatte Bausteine, unregelmäßige Formen, Rinde, Äste, Holzabfälle, lange Hölzer, große Bausteine, Tücher, Plastikbausteine

Raumbeschreibung

- Viel Platz, um in die Breite zu bauen
- Unterschiedliche Perspektiven/ Podeste
- Materialien geordnet und sichtbar

Ziele des OP

Körper

Kinder

- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus,
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten,
- differenzieren ihre fein- und grafomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie.

Sinne

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne,
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein,
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.

Sprache

Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten,
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.

Denken

Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt,
- haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken

- Beobachten ihre Umgebung, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien,
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern,
- erstellen Pläne,
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.

Gefühl und Mitgefühl

Kinder

- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen,
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen.

Sinn, Werte und Religion

Kinder

- können in ihrem Philosophieren und Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden,
- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein.

11.5 Atelier

Tageslicht, verschiedene Arbeitsflächen und übersichtlich angeordnete Materialien sind sehr wichtig für ein Atelier; ebenso Regale, in denen unterschiedliche Materialien geordnet und sichtbar vorhanden sind. Dadurch werden die Kinder zum Malen und zum kreativen Umgang mit den Materialien animiert. Eine kindgerechte Ordnung unterstützt die Kinder beim Einsortieren der Materialien oder Utensilien

Material

- Malwand, Staffeleien
- Unterschiedliche Arbeitsplatten
- Regale, Schränke
- Waschbecken
- Verschiedenartige Papiere
- Gesammelte Materialien (Kork, Papprollen, Muscheln, Joghurtbecher usw.)
- Ton, Sand, Farben, Kleister

Ziele des OP

Körper

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum,
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus,
- differenzieren fein- und grafomotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie,
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

Sinne

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne,

- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein,
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität und Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe,
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.

Sprache

Kinder

- verfügen über vielfältige Möglichkeiten, mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen,
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen,
- erleben Interesse an Kommunikation und verbessern ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten.

Denken

Kinder

- sammeln verschieden Dinge, wie Steine, Blätter, Kastanien und andere Baumfrüchte,
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge,
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

Gefühl und Mitgefühl

Kinder

- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend Bewusstsein für die eigenen Emotionen,
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen.

Sinn, Werte und Religion

Kinder

- erleben unterschiedliche Weisen nach dem Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber.

11.6 Bewegungsraum

Ein ausreichendes Bewegungsangebot auf der Grundlage der Psychomotorik sind wichtig für eine Bewegungsförderung im KiTa- Alltag. Die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse, der Medienkonsum, viel Verkehr usw. schränken Kinder in ihrer freien Bewegung sehr ein. Umso wichtiger sind Bewegungsräume für Kinder.

Material

- Matten, Seile,
- Bewegungsbaustelle
- Kegel
- Schaukeln, Schwingtücher
- Stufen, Podeste
- Kletternetz, schiefe Ebene.

Ziele des OP

Körper

Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Bewegungsraum,
- entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen diese anzunehmen,
- entfalten ein positives Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung,
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus,
- erweitern und verfeinern grobmotorische Fertigkeiten und Fähigkeiten,
- finden unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen,

Sinne

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne,
- erfahren die Bedeutungen und die Leistungen der Sinne,
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration seiner Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.

Sprache

Kinder

- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, Bewegung und rhythmischen Sprechen ihre Sprachkompetenzen,
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten,
- lernen Sprache als Teil ihrer täglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

Denken

Kinder

- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen,
- erkennen Muster, regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen,
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern,
- erstellen Pläne (Spielpläne),
- konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen,

Gefühl und Mitgefühl

Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden,
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wert zu schätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen,
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz.

Sinn, Werte und Religion

Kinder

- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein,
- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei,
- sind in der KiTa angenommen und geborgen.

In jedem der drei Nuffringer Kindergärten gibt es noch weitere Räume, die hier nicht aufgeführt sind. Es findet untereinander ein regelmäßiger Austausch über die pädagogische Arbeit in den Häusern statt.

12. Kooperation mit der Grundschule

Schule im Wiesengrund (Grund- und Hauptschule)

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, ist eine frühzeitige und gute Kooperation zwischen beiden Institutionen unerlässlich!

Das Kooperationssteam, das sich aus jeweils einer Vertreterin der drei kommunalen Kindergärten, einer Kooperationslehrerin und dem Rektor der Schule im Wiesengrund zusammensetzt, ist dafür zuständig, den Übergang zu organisieren, in Teilbereichen durchzuführen und die Mitarbeiter/innen der Institutionen zu informieren.

- Es finden Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule statt, in denen unter anderem ein Kooperationsplan erstellt wird
- es besteht ein regelmäßiger Austausch mit der Kooperationslehrerin der Schule
- die Kooperationslehrerin besucht die Maxis im Kindergarten
- jedes Jahr findet ein Informationsefternabend von Seitens der Schule und ein Informationsefternabend im Kindergarten statt
- die Eltern werden umfassend über die Belange der Schule, z.B. Einschulungsformalitäten informiert
- Austausch mit Lehrern der ersten Klassen
- Tagespraktikanten der Hauptschule

12.1 Übergang in die Grundschule

Damit der Übergang in die Grundschule zu einer Brücke und nicht zum Bruch wird, kooperieren Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern zusammen.

Verschiedene Angebote sollen den Kindern in ihrem letzten Kindergartenjahr die Grundschule vertrauter werden lassen. Dazu zählen unter anderem:

- Regelmäßige Angebote des Kooperationslehrers im Kindergartenalltag. Die Kinder lernen hierbei schon eine Lehrkraft kennen.
- Besichtigung des Schulgebäudes.
- Teilnahme an einer Unterrichtsstunde, sowie einer großen Pause.
- Schultütenbasteln mit Eltern im Kindergarten.
- Feier zum Abschluss der Kindergartenzeit.
- Kooperation mit der Schulbibliothek. Büchereiausweis wird schon als Kindergartenkind ausgefüllt. Die Kinder besuchen die Bücherei, lernen sie kennen. Individuelle Bücherkisten werden monatlich von der Bücherei dem Kindergarten zur Verfügung gestellt.
- Teilnahme der Bezugserzieherin beim Einschulungsgottesdienst und der anschließenden Feierlichkeiten.

13. Zusammenarbeit mit Partnern

Die drei Nufringer Kindergärten sind ein Teil der Nufringer Gemeinde. Für ein ganzheitliches und lebensnahes Lernen ist es wichtig, dass sich die Kindergärten auch diesem Gemeindeleben öffnen und dadurch den Kindern weitere vielfältige Bildungsaufgaben anbieten. Das umschließt die Zusammenarbeit z.B. mit der Kirche, dem Samariterstift, der Schule, ansässigen Firmen und Geschäften, Vereinen und der Gemeinde selbst.

Darüber hinaus ist eine Kooperation zwischen weiteren Einrichtungen von großer Bedeutung. Dies sind insbesondere:

- Fachberatung
- Ev. Landesverband
- Kinderärzte

- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Heilpädagogischer Fachdienst
- Frühförderung
- Grundschule
- Förderschulen/Grundschulförderklasse
- Sozial-Pädiatrische Zentren
- und viele andere mehr.

Jede Art von Kooperation erfolgt zum Wohle des Kindes und setzt eine Zusammenarbeit und Absprache mit den Erziehungsberechtigten voraus.

14. Umgang mit Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

Einführung

Kinder sollen frühzeitig lernen, sich selbst im Zusammenhang mit entscheidungs- und Handlungsabläufen zu sehen. Dazu brauchen sie systematische und kindorientierte Wege und Formen, ihre Anliegen vorzubringen und Kritik zu üben. Die Verhandlung über individuelle Bedürfnisse und das Abwägen gegenüber anderen Interessen und organisatorischen Voraussetzungen ist ein Lernprozess, der in unserem demokratischen Miteinander von Bedeutung ist. Praktizierte Formen der Kritik, aber auch Äußerungen von Lob und Anregungen sind wichtiger Teil der Beteiligungskultur einer Einrichtung.

Ziele

- Kinder kennen Möglichkeiten, ihre Anliegen vorzubringen und nutzen diese regelmäßig
- Die Beschwerdewege und Vorgehensweise sind bekannt
- Kinder wissen, dass Regeln veränderbar sind
- Kinder sind sich ihrer Interessen und Bedürfnisse bewusst
- Kinder haben Solidarität und ihre Wirksamkeit erfahren
- Kinder kennen ihre Rechte
- Eltern sind über Beteiligungsformen der Kinder informiert
- Die pädagogischen Fachkräfte sind für demokratische Grundprinzipien und ihre Bedeutung in der Kindertagesstätte sensibilisiert

14.1 Maßnahmen / Regelungen Kinder Ü 3

Qualitätskriterien	Umsetzung	Bemerkungen
Zufriedenheit der Kinder wird regelmäßig erhoben	Gespräche in alters-spezifischen Gruppen Tägliche Reflexion Störungen haben Vorrang	- Wie geht es dem einzelnen Kind - Gesprächsrunde vor Beginn des Projektes - Abwägung Gruppe oder

		Einzelgespräche
Zufriedenheit der Kinder wird regelmäßig erhoben	Gespräche in alters-spezifischen Gruppen Tägliche Reflexion Störungen haben Vorrang	- Wie geht es dem einzelnen Kind - Gesprächsrunde vor Beginn des Projektes - Abwägung Gruppe oder Einzelgespräche
Regeln werden regelmäßig mit Kindern besprochen	Tägliche Rituale mit Regeln Unterscheidung Regeln Garten, Räume	Garten Regeln werden pro Gruppe besprochen Bereiche im Garten mit Kindern angeschaut.
Wohlbefinden und Zufriedenheit der Kinder	Beobachtung und den Räumen Beobachtung einzelner Kinder Lerngeschichten	Bildungs- und Lerngeschichten
Gestaltung von Schlüsselsituationen (Abholen, Malzeiten, Ruhen, schlafen Pflege)	Rituale (Winken) Tischsprüche, Regeln beim Essen, Vorbereitung Ausruhezeit Geschichten, beruhigende Musik	Tisch decken, Essensachen selbst holen Schlafraum vorbereiten ruhiges Verhalten beim Ausruhen
Verbale und nonverbale Signale der Kinder beachten	Pro Raum 1-2 Erzieherinnen Nachfragen bei Kindern Fürsorglicher Umgang	Austausch im Team Weitergabe von Informationen
Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme gruppenübergreifend	Durch das offenen Konzept gegeben	Kind hat feste Ansprechpartner, Bezugserzieherin
Bedürfnisse der Kinder beachten	Kinder haben immer die Möglichkeit z. Bsp. auf die Toilette zu gehen Bei körperlichen und seelischen Unwohlsein sich einer Erzieherin an zu vertrauen	Individuelle Bedürfnisse im Tagesablauf werden beachtet, Gewohnheiten von zu Hause hier weiter geführt
Pädagogische Fachkräfte gestalten eine Atmosphäre der Sicherheit Geborgenheit	Rahmenbedingungen, Räume werden mit Einbeziehung der Kinder gestaltet und geschaffen	Tagesablauf Wochenrhythmus, Monatspläne Projekte, Rituale

14.2 Maßnahmen/ Regelungen Beschwerden und Anregungen von Eltern

Qualitätskriterien	Umsetzung	Bemerkung (z.B. organisatorisch, Haltung, worauf ist zu achten...)
Die Zufriedenheit der Eltern wird regelmäßig erhoben.	Jährliche Entwicklungsgespräche Umfragen zu entsprechenden Themen	- Erstgespräche - Reflexionsgespräche - Entwicklungsgespräche
Informationen an Eltern	Eltern sind über Abläufe und Organisation im Haus informiert Aushänge, Gespräche,	Jede Familie wird beim Erstgespräch über Abläufe und Organisation informiert - Auf Belange und Wünsche

	Elternbriefe Info-Wand	der Eltern wird individuell eingegangen
Die Beschwerdemöglichkeit innerhalb der Kindertagesstätte sind entsprechend dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder gestaltet und ersichtlich	<p>Päd. Personal der Projektgruppen ist Ansprechpartner für Eltern.</p> <p>Tür- und Angelgespräche sind möglich Termine mit Eltern werden nach Dringlichkeit verabredet</p> <p>Elterngespräche Tür-und Angelgespräche Regelmäßiger Austausch findet statt</p> <p>Elternbriefkasten Info-Wand mit Bildern über Schichtdienste, Anwesenheit und Personal</p>	<p>Eltern sind über Zuständigkeiten und Ansprechpartner informiert Erzieherinnen/ Erzieher offen sind für ihre Belange</p> <p>Regelmäßige Entwicklungsgespräche (mind.1) finden jährlich statt</p> <p>Eltern werden über Zuständigkeiten des Personals informiert (Elternbriefe, Aushänge, persönliche Gespräche)</p> <p>Rückmeldungen können auch im Briefkasten eingeworfen werden In Teamsitzungen findet regelmäßiger Austausch über Anliegen und Belange der Eltern statt</p>
Die Hierarchie und die entsprechenden Personen sind den Kindern bekannt.	<p>Persönliche Vorstellung Zuständigkeiten des Personals</p> <p>Einteilung in altersspezifische Gruppen und Projektbegleiter sind den Eltern bekannt</p> <p>ebenso die Hierarchie innerhalb des Hauses Name der Leitung Stellv. Leitung Erzieherinnen/ Erzieher Praktikanten Reinigungspersonal Küchenpersonal</p>	<p>Anfang des Kiga Jahres erfahren die Kinder und Eltern ihre Plätze, Treffpunkte in den Räumen und Zuständigkeiten des pädagogischen Personals</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Elternabend 2. Elternbrief 3. Aushänge <p>Päd. Personal ist für bestimmte Räume eingeteilt, Ansprechpartner für Eltern, die die Kinder bringen oder holen Übergabebuch mit wichtigen Notizen Päd. Personal hat die Pflicht dort nachzulesen</p>
Die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme zu einer Vertrauensperson, auch gruppenübergreifend, ist gegeben.	<p>Ansprechpartner ist päd. Personal in den Räumen</p> <p>Eltern können zur Person ihres Vertrauens gehen</p>	<p>Pflicht der Weitergabe an zuständige Personen</p> <p>Ansprechpartner in erster Linie die Projektbegleiter Oder die KiTa- Leitung</p>
Die Beschwerden werden bearbeitet und gegebenenfalls als Anregung zur Weiterentwicklung genutzt.	<p>Weitergabe von Beschwerden, Anregungen innerhalb des Teams</p> <p>Telefonanrufe werden entgegen genommen</p>	<p>Weitergabe in den Teamsitzungen Info- und Übergabebuch für päd. Personal Telefonzeiten E- Mail allen bekannt</p>

	E-Mail kann genutzt werden EB- hat separate E-Mail Adresse	Eltern können sich auch an den Elternbeirat wenden, dieser gibt dann Informationen, Beschwerden usw. weiter an Leitung oder päd. Personal Anregungen werden in Absprache mit dem Elternbeirat zur Weiterentwicklung genutzt und mit einbezogen Elternbeteiligung bei Vorhaben
--	--	---

15. Umgang mit Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder in der Kleinkindbetreuung

15.1 Ziele

Kinder sollten frühzeitig lernen, sich selbst im Zusammenhang mit Entscheidungs- und Handlungsabläufen zu sehen. Dazu sollen sie erfahren, dass ihre individuellen Bedürfnisse wahrgenommen und berücksichtigt werden.

- Kinder erleben einen individuellen Umgang mit ihren Bedürfnissen
- Kinder wissen, wie sie auf ihre Bedürfnisse aufmerksam machen können
- Kinder erfahren Selbstwirksamkeit
- Kinder erfahren feinfühligem Umgang
- Kinder erfahren entwicklungsangemessene Formen der Beteiligung und Entscheidungsbefugnisse
- Eltern sind über Beteiligungsformen der Kinder informiert
- Die pädagogischen Fachkräfte sind für Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder bis drei Jahren und ihre Bedeutung in der Kindertagesstätte sensibilisiert.

15.2 Maßnahmen / Regelungen Kinder U3

Qualitätskriterien	Umsetzung	Bemerkung (z.B. organisatorisch, Haltung, worauf ist zu achten...)
Merkmale und Äußerungen von Wohlbefinden und Zufriedenheit der Kinder werden regelmäßig beobachtet.	Beobachtungen in den Räumen. Einzelne Beobachtungen der Kinder (Lerngeschichten)	Bildungs- und Lerngeschichten
Kinder werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend bei der Gestaltung von Schlüsselsituationen (Bringen, Abholen, Mahlzeiten, Ruhen und Schlafen, Pflege) beteiligt.	Frühstückstisch vorbereiten, Teller und Gläser selbst holen Mittagessen: Tisch decken. Besteck und Geschirr auf den Tischen bereitstellen.	Kinder holen je nach Entwicklungsstand selbstständig ihr Geschirr und Besteck und räumen ihre Utensilien auch wieder an den entsprechenden Platz. Sie

		wissen wo ihr Schlafplatz ist und kennen die Rituale.
Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder bzgl. Missempfinden und Unzufriedenheit werden in jeder Situation beachtet.	Beobachtung der Kinder Pfleßmaßnahmen Regelmäßiger Austausch mit den Eltern Rituale Gleiche Abläufe	Erzieherinnen sind immer bei den Kindern und haben eine sehr enge Bindung zu ihnen. Raum und Zeit für Spiel und Pflege Immer wiederkehrende Rituale und Abläufe Bring- und Abholzeiten kurzer Austausch mit den Eltern
Die Möglichkeit einer Kontaktaufnahme zu einer vertrauten Person, auch gruppenübergreifend, ist zu jeder Zeit gegeben.	Am Vormittag während des Freispiels	7.00-8.00Uhr kommen die Kinder gemeinsam an. Hier ist eine vertraute Erzieherin immer dabei. Während des Aufenthalts im Garten besteht die Möglichkeit auch zu anderen Erzieherinnen zu gehen
Die Bedürfnisse der Kinder werden jederzeit beachtet.	Kinder haben ein enges Bindungsverhältnis zu ihrer Erzieherin. Diese kennt die Eigenheiten des Kindes und die Abläufe zu Hause. Sie ist im engen Austausch mit den Eltern.	Eine Erzieherin vollzieht die Eingewöhnung. Es findet zunächst ein ausführliches Erstgespräch statt. Hier werden Eltern über Abläufe in der Gruppe und im Haus informiert. Die Eltern füllen einen Fragebogen aus und berichten von den Abläufen oder Ritualen zu Hause. Diese werden in unsere Arbeit mit eingebunden.
Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine Atmosphäre von Sicherheit und Einfühlbarkeit, sodass Kinder in ihrer verbalen und nonverbalen Äußerungen wahrgenommen werden.	Erzieherinnen kennen die Kinder und das Elternhaus durch die intensive Eingewöhnung und den regelmäßigen Austausch sehr gut. Die Äußerungen und Bedürfnisse der Kinder werden wahrgenommen und es wird auf das Wohlbefinden des Kindes geachtet.	Erzieherinnen arbeiten eng mit den Eltern zusammen. Besuchen regelmäßig spezielle Fortbildungen für den Kleinkindbereich. Haben im U3 Bereich einen eigenen Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen und Regelmäßigkeiten.
Pädagogische Fachkraft baut eine enge Bindung zum Kind und den Eltern auf	Ausführliches Erstgespräch mit Informationen im Kleinkindbereich und zum ganzen Haus	Eltern äußern ihre Erwartungen und Bedürfnisse. Diese fließen dann in die pädagogische Arbeit mit ein. Die Belange von Kindern und Eltern werden ernst genommen und es findet ein regelmäßiger Austausch statt.

16. Kindeswohlgefährdung

- Rechtsgrundlage und Umsetzung des § 8 a SGB VIII –

Die rechtlichen Grundlagen erleichtern uns, ein Kooperationsnetzwerk von Einrichtung, Träger, Jugendamt, Träger der Jugendhilfe und einer insofern erfahrenen Fachkraft Schutz von Kindern und Familien aufzubauen.

Ziel ist es, zum Wohl der Kinder Gefahrensituationen rechtzeitig zu erkennen und die Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartnern und deren Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu verbessern und umzusetzen.

Gespräche mit den Erziehungsberechtigten, Beobachtungen und Dokumentationen aus dem Kindergartenalltag, Inanspruchnahme von Hilfen und das Hinzuziehen einer insofern erfahrenen Fachkraft sind verbindlicher Bestandteil des Verfahrens.

16.1 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Die Gemeinde Nufringen als Träger der Nufringer Kindergärten trifft mit dem Amt für Jugend und Bildung folgende Vereinbarung um den § 8 a SGB VIII in ihren Einrichtungen umzusetzen. Das Kindeswohl steht an oberster Stelle. Der Verfahrensablauf wird wie folgt in den Nufringer Kindertagesstätten umgesetzt.

1. Erzieherin nimmt gewichtige Anhaltspunkte wahr und informiert zeitnah die Leitung
2. Beobachtungen des pädagogischen Fachpersonals werden dokumentiert. Im Elterngespräch werden die Eltern über die Beobachtungen informiert.
3. KiTa- Leitung informiert den Träger
4. Das KiTa- Team wird in einer internen Fallbesprechung informiert
5. Bei weiterhin bestehendem Verdacht wird sehr zeitnah eine insofern erfahrene Fachkraft eingeschaltet. Alle Schritte werden schriftlich dokumentiert.
6. Ein zweites Gespräch mit den Sorgeberechtigten, der Leitung und dem Träger findet statt. Diese werden von der zuständigen Erzieherin und der Leitung über die Gefährdungseinschätzung informiert und entsprechende kompetente Hilfen werden für die Eltern und das Kind angeboten. Ein gemeinsam erarbeiteter Beratungs- und Hilfsplan wird mit entsprechenden Zielen und zeitlicher Abfolge vereinbart
7. Der Prozess wird von den Fachkräften überprüft und dokumentiert
8. Werden die entsprechenden Hilfen nicht angenommen und besteht weiterhin dringender Verdacht wird ein runder Tisch mit zuständiger Erzieherin, Leitung der Einrichtung, Träger und insofern erfahrene Fachkraft einberufen. Hier wird die Einschaltung des Amtes für Jugend und Bildung BB bekannt gegeben.
9. Werden alle Hilfen nicht angenommen wird das Amt für Bildung und Jugend eingeschaltet
10. Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch und in besonders dringenden Fällen wird der Träger sofort informiert und das Jugendamt eingeschaltet.

16.2 Leitfaden der Nufringer Kindertagesstätten zur Umsetzung des § 8 a

1. Schritt	Nach Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung werden diese von der Beobachterin dokumentiert. Gleichzeitig wird die Leitung der Einrichtung darüber informiert.	Beobachter/in Leitung der Einrichtung
2. Schritt	Anhand der Beobachtungen werden die Eltern durch die Bezugsperson und der Leitung in einem EG über die	Bezugsperson Leitung

	Beobachtungen informiert, sofern der Schutz des Kindes nicht infrage gestellt wird.	
3. Schritt	KiTa- Leitung informiert den Träger	Leitung Träger
4. Schritt	Das KiTa- Team wird in interner Fallbesprechung informiert	Bezugsperson Leitung Team
5. Schritt	Bei weiteren Verdacht wird eine insofern erfahrene Fachkraft eingeschaltet.	Leitung insofern erfahrene Fachkraft
6. Schritt	„Runder Tisch“ Zweites Gespräch mit den Sorgeberechtigten Gemeinsames Erstellen eines Beratungs- und Hilfsplanes Ziele festlegen Zeitplan erstellen	Bezugsperson Leitung Insofern erfahrene Fachkraft Träger Sorgeberechtigten
7. Schritt	Überprüfung und Dokumentation des Prozesses	Alle Fachkräfte
8. Schritt	Bei Nichtanahmen der Hilfen wird ein zweiter „Runder Tisch“ einberufen und Einschaltung des Jugendamtes bekannt gegeben oder eingeschaltet	Leitung der Einrichtung Träger Insofern erfahrene Fachkraft Sorgeberechtigten Jugendamt
9. Schritt	Amt für Jugend und Bildung wird eingeschaltet	Leitung der Einrichtung Insofern erfahrene Fachkraft Träger
10. Schritt	Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch werden der Träger und das Jugendamt sofort informiert	Leitung der Einrichtung

17. Qualität

Wir befinden uns in einem stetigen Qualitätsentwicklungsprozess. Kontinuierlich hinterfragen, reflektieren und verbessern wir unsere Arbeit um den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien weiterhin gerecht zu bleiben.

Folgende Faktoren sind ein Indikator für Qualität und wurden in den Nufringer Kindertageseinrichtungen bereits zum Standard:

- Regelmäßige Fort – und Weiterbildung der Erzieherinnen und der Leitung,
- Prozentuale Leitungsfreistellung
- Verfügungszeit wird in der Einrichtung verbracht
- fest integrierte, pädagogisch ausgebildete Vertretungskräfte,
- Erzieher – Kind – Schlüssel liegt über dem Mindestpersonalschlüssel
- Leitbild ist vorhanden,
- Konzeptionen liegen in den Einrichtungen vor und sind entsprechend des Orientierungsplanes ergänzt

Stand: November 2014
Die Nufringer Kindergärten

Quelle:

Kultusministerium Baden-Württemberg (06-2009). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Vorläufige Fassung nach Anhörung.

Pädagogische Konzepte unserer Kindergärten